

Zu diesem Heft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **80 (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Am 10. Januar 1990 jährte sich der Todestag des altkatholischen «Vor-denkers» – wie man ihn nennen muss – Ignaz von Döllinger zum hundertsten Male – Grund genug auch für uns, bei dieser Gelegenheit dieses Mannes zu gedenken, der viel früher als die späteren Gegner der vatikanischen Dogmen von 1870 erkannt hatte, was für die katholische Kirche mit diesen Glaubenssätzen von der Lehrunfehlbarkeit und dem Universalepiskopat des Papstes auf dem Spiele stand. Mit Recht nennt ihn Urs Küry in seinem Buch «Die altkatholische Kirche» (Bd. III der Reihe «Die Kirchen der Welt», 1. Aufl., Stuttgart 1966, S. 459 f.) «den grössten katholischen Kirchenhistoriker des 19. Jahrhunderts, der zuerst genannt werden muss, wo über altkatholische Literatur berichtet wird. Er ist der geistige Vater des Altkatholizismus, und zwar nicht nur als Bannerträger im Kampfe gegen die vatikanischen Dogmen, sondern auch als der geistige Wegweiser, der dem Altkatholizismus seherisch Richtung und Ziel gewiesen hat». Dieser eindeutigen und unmissverständlichen Charakterisierung gegenüber nehmen sich alle Versuche römisch-katholischer Kirchenhistoriker kleinkariert aus, Döllingers geistige Vaterschaft am entstehenden Altkatholizismus geflissentlich zu verschweigen, nur weil dieser grosse Gelehrte aus achtbaren Gründen sich nicht entschliessen konnte, der sich konstituierenden altkatholischen Kirche formell als Mitglied beizutreten. Das diesjährige Gedenken gibt darum Anlass, gerade diese bis heute umstrittene Frage aufzugreifen und aufgrund schriftlicher Dokumente zu beantworten. Der Dozent für altkatholische Theologie an der Universität Bonn, Prof. Dr. Ch. Oeyen, fühlt sich verpflichtet, seinen Beitrag zu diesem kontroversen Problem unter den Titel «Döllinger als Altkatholik» zu stellen.

Wenn U. Küry an der zitierten Stelle auch davon spricht, Döllinger habe dem «Altkatholizismus seherisch Richtung und Ziel gewiesen», dann ist es angemessen, dass der junge altkatholische Theologe Matthias Ring in seiner Studie «Ähnlich dem Prophetentume in der hebräischen Zeit» dem Charismatischen in Döllingers Theologie nachspürt.

Dr. H. E. Kesslers «Ergänzungen und Berichtigungen zur Döllinger-Bibliographie von Stephan Lösch» schliessen dieses dem Gedenken an den grossen Münchner Gelehrten gewidmete Heft ab.

Die Redaktion